

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## VII. Entscheidungslose Kriegführung.<sup>1)</sup>

Karten und Skizzen: Nr. 1, 2 und 6.

Die seit Anfang November andauernde Krise des Zweifrontenkrieges hatte um die Mitte des Monats eine Verschärfung erfahren. Die Voraussetzungen, unter denen der Plan des Generals v. Falkenhayn vom 8. November für die weitere Kriegführung im Westen und Osten entworfen war, hatten sich nicht erfüllt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war der sicher erwartete Erfolg bei Oern nicht eingetreten, während auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei Kutno ein überraschend großer Sieg errungen zu sein schien. Die große Ost-Offensive war in der bisher von General v. Falkenhayn geplanten Form nun nicht mehr durchführbar<sup>2)</sup>. Wieder stand er vor der Frage, wohin jetzt der Schwerpunkt der Kriegführung zu verlegen sei. Sein Schreiben an Generaloberst v. Hindenburg vom 18. November<sup>3)</sup> ließ eine klare Entscheidung dieser wichtigsten Frage vermissen. Offenbar unter dem Eindruck des neuen unerwarteten Rückschlages im Westen glaubte er auf die völlige Niederwerfung der Feinde mit militärischen Mitteln überhaupt verzichten zu müssen. In dieser Stimmung unternahm er einen unerwarteten Schritt. Um mit den Mitteln der Politik zu erreichen, was er mit militärischer Kraft nicht mehr verwirklichen zu können glaubte, wandte er sich hilfeheischend an den verantwortlichen Staatsmann. Die für die erfolgreiche Durchführung des Krieges gegen die Westmächte nötige Rückenfreiheit im Osten sollte die Diplomatie durch einen Sonderfrieden mit Rußland zu erringen suchen. Bei der offenkundigen Ungunst der militärischen Lage im Westen verbürgte ein solches Ansinnen des Feldherrn an den Staatsmann um so weniger Erfolg, als die Aussichten auf einen Sonderfrieden für die Mittelmächte durch das Londoner Abkommen vom 4. September 1914<sup>4)</sup> sehr verringert worden waren. Hierdurch hatten sich die Regierungen Englands, Frankreichs und Rußlands gegenseitig verpflichtet, im Laufe des gegenwärtigen Krieges keinen Sonderfrieden zu schließen und Friedensvorschläge nur mit Zustimmung der Alliierten anzunehmen. Das Abkommen war unmittelbar

<sup>1)</sup> Anschluß an S. 97. — <sup>2)</sup> S. 94 und 95. — <sup>3)</sup> S. 95. — <sup>4)</sup> Die Unterzeichnung erfolgte am 4. September. Bei der Bekanntmachung an andere diplomatische Stellen ist aber zuweilen auch der 5. September als Tag des Abschlusses des Abkommens angegeben worden.